Synchronschwimmen : eine olympische Randsportart

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **48 (1991)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

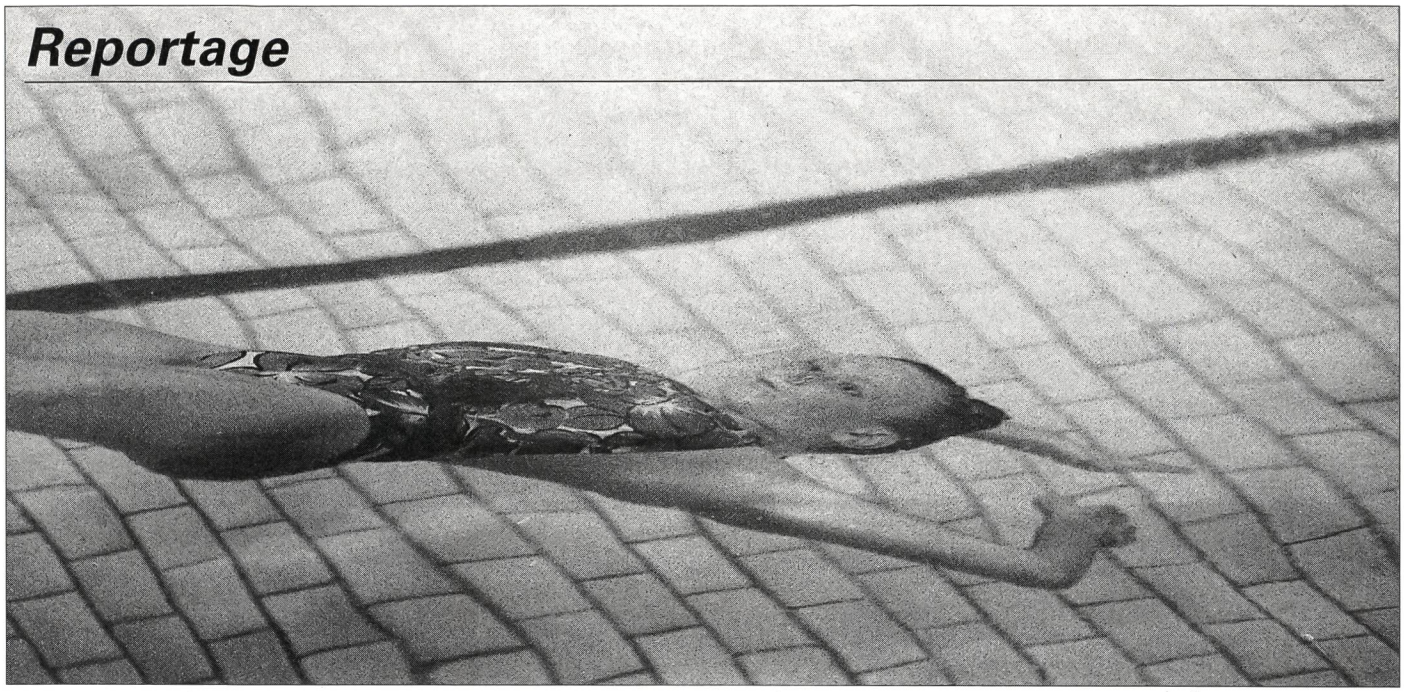
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

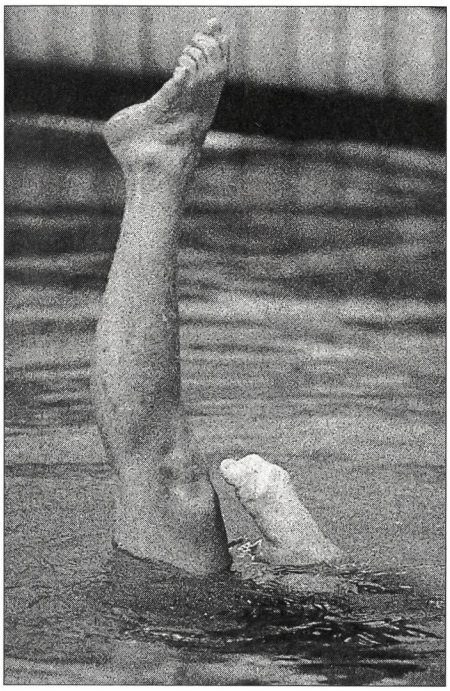
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Synchronschwimmen – eine olympische Randsportart

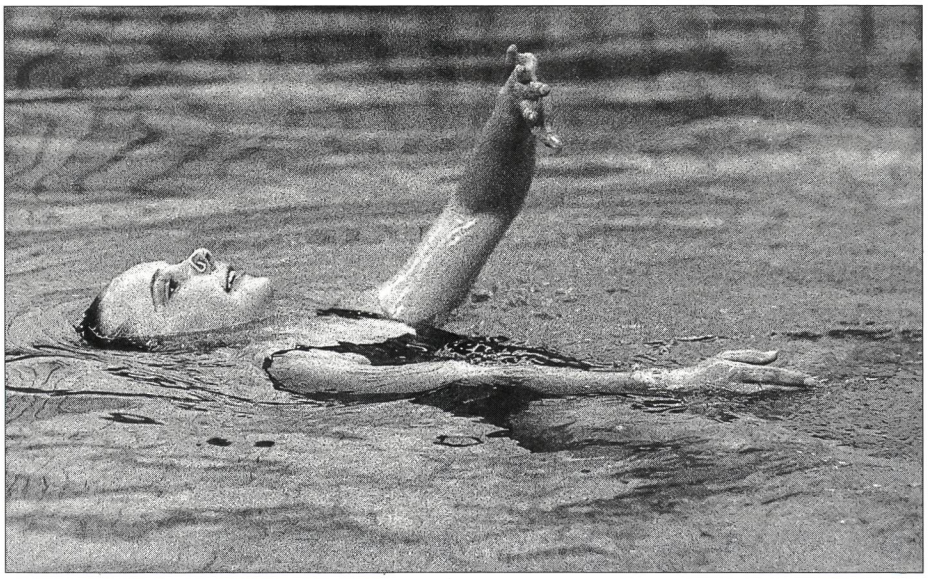
beobachtet an den Jugend-Schweizer-Meisterschaften '91 in Bern

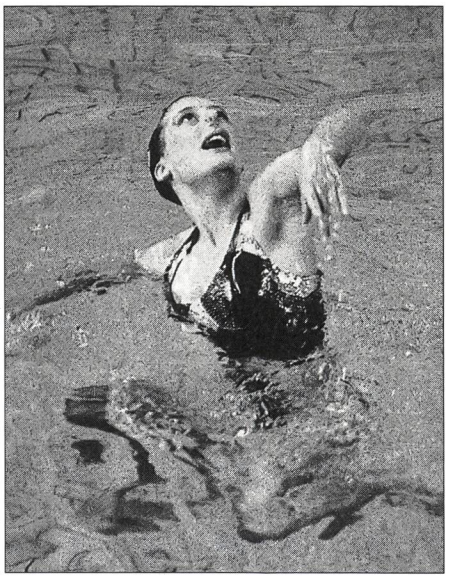
Edith Boss Fotos: Daniel Käsermann

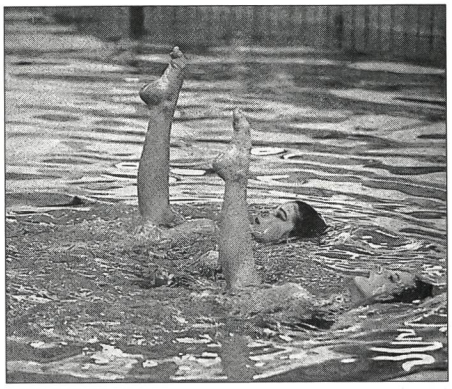
Seit 1968 gehört Synchronschwimmen, früher auch Wasserballett und Kunstschwimmen genannt, als vierte Sportart der Fédération Internationale de Natation Amateur an. Inzwischen ist in der Schweiz die Entwicklung in Riesenschritten erfolgt. Die Resultate an internationalen Wettkämpfen der letzten Jahre zeigen dies deutlich.

Die Wettkämpfe bestehen aus zwei Teilen: Pflicht und Kür.

Der Pflichtwettkampf: Weisse Badekappe, schwarzes Badekleid, möglichst neutral. So muss jede Schwimmerin vier ausgeloste Figuren den Wertungsrichtern vorschwimmen. Bewertet wird mit Zehntelspunkten, wobei jeweils die höchste und die tiefste Note gestrichen wird. Bewertungskriterien sind Ausführung und Kontrolle. Das heisst, den vorgeschriebenen Bewegungsablauf an Ort, möglichst langsam und hoch zu zeigen.

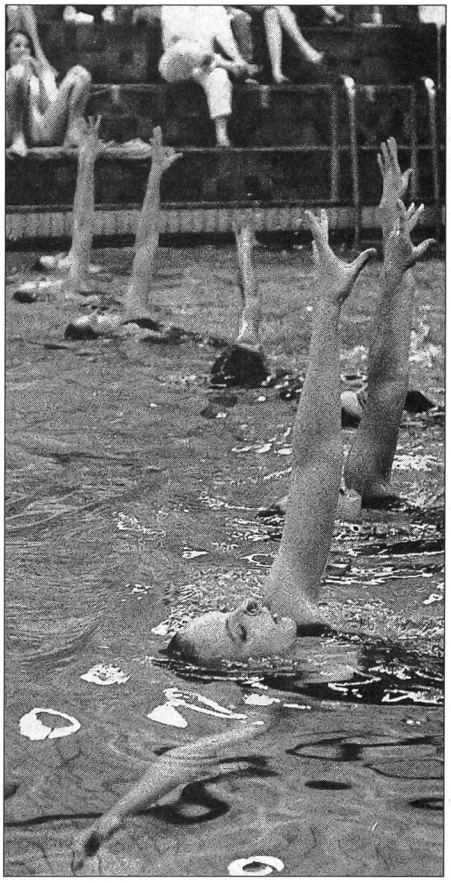






Der Kürwettkampf: Es kann als Solo, Duett oder Gruppe (4 bis 8 Schwimmerinnen) gestartet werden. Zu freigewählter Musik, die auch unter Wasser hörbar ist, werden Schwimmzüge und Figuren in möglichst vielen Variationen vorgeführt. Hauptbewertungspunkte sind Synchronität, Schwierigkeitsgrad, Perfektion, Originalität und Bassinausnützung. Die Wertungsrichter benoten die Leistung wie im Eiskunstlaufen nach technischem Wert (60%) und künstlerischem Eindruck (40%).

Der Kürwettkampf ist für den Zuschauer der attraktivere Teil, denn alles soll stimmen: Die Frisur, welche mit Kuchengelatine fixiert wird, das Make-up und das Lächeln, das die Kür aussehen lässt, als sei sie ein Kinderspiel...

Die Grundausbildung im Synchronschwimmen bilden 12 Teststufen, die je nach Alter und Niveau als Zulassung zu regionalen und nationalen Wettkämpfen Gültigkeit haben. Die Grundkenntnisse bis Test 4 können im freiwilligen Schulsport, im Verein oder in Synchron-Kursen erworben werden. Ab Test 5 sind mindestens drei Trainings pro Woche notwendig, um diese anspruchsvolle Sportart richtig ausüben zu können.

Ein erster «grosser» Wettkampf ist die Jugend-Schweizer-Meisterschaft, an welcher sich die jungen Athletinnen gesamtschweizerisch messen können. ■